



Klimarisikoversicherungen

Inhalt

- EditorialS. 1
- Zu Gast bei dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)S. 4
- MeldungenS. 7
- LiteraturS. 11
- Veranstaltungen.....S. 14
- Young ProfessionalsS. 17
- DKKV Intern S.19

Sehr geehrte Kolleg_innen,

in direkter Nachbarschaft zur Geschäftsstelle des DKKV in Bonn hat vom 06. bis 17. November 2017 die 23. Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP23) stattgefunden. Auch Mitarbeiterinnen des DKKV hatten die Möglichkeit, an Veranstaltungen der COP23 teilzunehmen. Die Konferenz mit rund 22.000 Teilnehmer_innen hatte sich zum Ziel gesetzt, ein Regelbuch zu verfassen, in dem konkrete technische Maßnahmen zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens niedergeschrieben sind. Um den Fokus der Weltgemeinschaft auf die Herausforderungen vulnerabler Inselstaaten, wie beispielsweise auf das Thema Klimarisikoversicherungen und auf „Loss & Damage“ zu legen, hatte der Inselstaat Fiji die Präsidentschaft über die Konferenz. Im Folgenden wollen wir Ihnen das Konzept von Klimarisikoversicherungen am

Beispiel von „InsuResilience“ vorstellen: Im Jahr 2015 wurde von den G7-Staaten die Initiative InsuResilience gegründet. Diese hat das Ziel bis 2020 rund 400 Mio. Menschen in Entwicklungsländern den Zugang zu direkten oder indirekten Klimarisikoversicherungen zu ermöglichen. Die Initiative ist ein weltweiter Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure_innen aus Entwicklungsländern, der Vulnerable Twenty Group (V20), der Weltbank, dem Welternährungsprogramm und der Versicherungswirtschaft. Auch die Bundesregierung unterstützt die Initiative mit rund 190 Mio. Euro. Auf Grundlage einer Risikobewertung bietet die Initiative Versicherungsnehmer_innen Schutz gegen schadensbringende Auswirkungen durch Extremwetterereignisse. Ein großer Vorteil ist, dass nach einem Schadensereignis

innerhalb weniger Tage Gelder aus der Versicherung ausgezahlt werden können und der Bevölkerung zur Sicherung ihrer Existenz- und Einkommensgrundlage zur Verfügung stehen.

Aufbauend auf dieser Initiative wurde während der COP23 die InsuResilience Global Partnership (Globale Partnerschaft für Klima- und Katastrophenversicherungen und Risikofinanzierung) ins Leben gerufen, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eine finanzielle Unterstützung von 110 Mio. Euro erhält. Weitere Partner der Globalen Partnerschaft sind diverse Länder u.a. Fiji, Äthiopien, Frankreich und zivilgesellschaftliche Organisationen (Germanwatch, CARE), Unternehmen aus dem privaten Sektor (Munich Re, Allianz) sowie Umsetzungsorganisationen (GIZ, KfW, GFDRR). Die Partnerschaft soll es ermöglichen, die Resilienz von Entwicklungsländern, welche durch Extremwetterereignisse betroffen sind, durch den Einsatz von Klimarisikoversicherungen zu stärken. Des Weiteren sollen Regierungen unterstützt werden, um in Katastrophensituationen rasch handeln zu können, indem auf bereits ausgearbeitete

Notfallpläne sowie angelegte Saatgutvorräte zurückgegriffen wird. Klimarisikoversicherungen stellen somit ein global einsetzbares Instrument der Katastrophenrisikoreduzierung dar und integrieren Aspekte der Klimawandelanpassung.

Es gibt jedoch auch Zweifel an der Effektivität von Klimarisikoversicherungen. Kritische Punkte sind z.B. unvorsichtigeres und risikoreicheres Handeln von Versicherten, das Verhältnis von Leistungen und Kosten, sowie eine Schwächung von bereits bestehenden informellen Risikoteilungssystemen.

Inwiefern die internationalen Klimaverhandlungen in Bonn einen Erfolg für die Anliegen der pazifischen Inselstaaten darstellten wird Prof. Reimund Schwarze im Folgenden beantworten.

Vertiefte Informationen zu den Klimaverhandlungen in Bonn und zu Klimarisikoversicherungen finden Sie in untenstehenden Links.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des Newsletters, frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Jahr 2018!

Weiterführende Informationen zu Klimarisikoversicherungen:

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst 2017: Abgesichert gegen Klimaschäden? Möglichkeiten und Grenzen von Klimarisikoversicherungen zum Schutz vulnerabler Bevölkerungsgruppen. https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/user_upload/Analyse73_Abgesichert_gegen_Klimaschaeden.pdf

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit 2017: Understanding climate risk insurance. http://www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2017/11/171009_giz_insuresilience_factsheet_defining-climate-risk_rz_01_ansicht.pdf

InsuResilience 2017: InsuResilience Global Partnership. <http://www.insuresilience.org>

InsuResilience Global Partnership 2017: Joint Statement on the InsuResilience Global Partnership. <http://www.insuresilience.org/wp-content/uploads/2017/11/20171114-Joint-Statement-InsuResilience-Global-Partnership-COP23-Bonn.pdf>

Klimaretter.info 2017: Dossier: Der Klimagipfel 2017 in Bonn. <http://www.klimaretter.info/serie/cop23>

Le Quesne, F., Tollmann, J., Range, M., Balogun, K., Zissener, M., Bohl, D., Souvignet, M., Schuster, S., Zwick, S., Philips, J., Wehnert, B., Kreft, S. 2017: The role of insurance in integrated disaster and climate risk management: evidence and lessons learned. http://www.climate-insurance.org/fileadmin/user_upload/ACRI_2017_Role_of_Insurance_in_ICRM_online.pdf

Prof. Reimund Schwarze, Mitglied im Vorstand des DKKV, war bei der COP23 vor Ort und bewertet das Erreichte - Erfolg oder Misserfolg?

Die Erfolgsmessung von Klimaverhandlungen ist grundsätzlich schwierig. Das übergeordnete Ziel jeder Verhandlung ist, dass der Prozess voranschreitet, jedenfalls nicht abgebrochen wird. In Bonn ist ein solches Scheitern ausgeschlossen, weil nur kleine Fortschritte auf dem Weg zur ersten Bestandsaufnahme der Minderungsambition („facilitative dialogue“) im nächsten Jahr im polnischen Katowice (COP24) erreicht werden sollten.

Ansonsten bietet der Zielkatalog der fijianischen Präsidentschaft eine geeignete Messlatte für den Erfolg der Bonner Verhandlungen. Dieser enthält neben dem bereits genannten Meilenstein auf dem Weg zu den Verhandlungen in Polen im nächsten Jahr drei weitere Ziele:

1. Klimafinanzierung:

Im Jahr 2009 haben Industrieländer in Kopenhagen zugesagt, ab 2020 insgesamt 100 Mrd. US-Dollar für den Klimaschutz zu mobilisieren. Es gilt nun, die Geberländer an ihr 100 Mrd. US-Dollar-Versprechen zu erinnern, um gemeinsam ein Fundament zur weiteren Klimafinanzierung zu bilden.

2. Maßnahmen zur Senkung der Vulnerabilität bzw. zur Bewältigung der unvermeidlichen Klimaschäden („Loss and Damage“):

Diese sollen dabei unterstützen, die Risiken des beschleunigten Klimawandels in den Griff bekommen. In Bonn sollten insbesondere die Maßnahmen unter dem Parisabkommen besser mit anderen UN-Politiken wie der Internationalen Strategie zur Katastrophenvorsorge (UNISDR) und den Nachhaltigkeitszielen 2030 („SDGs“) abgestimmt werden.

3. Erhöhung der nationalen Beiträge zum Klimaschutz:

Die bisher versprochenen Beiträge zum Klimaschutz sind bei Weitem nicht genug. Deshalb ist es wichtig, nationale Beiträge zum Klimaschutz zu erhöhen und somit die Klimaschutzambitionen zu erweitern. Bei diesen Zielen sehe ich wenig oder keinen Fortschritt in Bonn: Die hier versprochenen zusätzlichen Mittel für die Klimafinanzierung – z. B. aus Deutschland ca. 120 Mio. USD in mehreren Programmen für die ärmsten Entwicklungsländer und die Inselstaaten – reichen kaum, um die Lücke bei der Klimafinanzierung durch den Austritt der USA zu füllen. Die Themen „Vulnerable Nations“ und „Loss and Damage“ sind in der öffentlichen Wahrnehmung hinter das Thema „Klimaschutz“ (Kohleausstieg) getreten. Die Themen „Katastrophenvorsorge“ und „Nachhaltigkeitsziele“ finden sich im Abschlussdokument praktisch nicht wieder. Kein Land bzw. keine Ländergruppe hat darüber hinaus auf dieser Konferenz eine konkrete Erhöhung der beabsichtigten nationalen Beiträge erklärt. Insofern wurden wichtige Ziele nicht erreicht, aber der Prozess geht weiter und schreitet einen Schritt voran – also nur ein kleiner Erfolg.

Wir danken Prof. Schwarze für die Einschätzung!

Über Prof. Reimund Schwarze:

Prof. Reimund Schwarze arbeitet im Department Ökonomie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) als Klimaexperte und untersucht Klimapolitik auf ökonomischer und juristischer Ebene. An der Europa-Universität Viadrina hält er Vorlesungen für Volkswirtschaftslehre und engagiert sich zudem ehrenamtlich im Vorstand des DKKV.

„Loss and Damage“ (L&D) ist ein häufig verwendeter Begriff im Bereich Klimapolitik und Umweltschutz. Er beschreibt Schäden und Verluste, welche durch den Klimawandel entstehen. Neben Schäden und Verlusten, welche durch extreme Wetterereignisse, den Meeresspiegelanstieg oder durch die Häufung von Dürren hervorgerufen werden, umschreibt der Begriff auch Schäden und Verluste, die durch klimabedingte Migration entstehen.

dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) vor. Das DLR ist das Forschungszentrum der Bundesrepublik Deutschland für Luft- und Raumfahrt. Neben der Planung und Umsetzung der deutschen Raumfahrtaktivitäten für die Bundesregierung ist das DLR in Forschungs- und Entwicklungsarbeiten eingebunden. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten beschäftigen sich mit Luft- und Raumfahrt, Energie, Verkehr, Digitalisierung und Sicherheit auf nationaler und internationaler Ebene. Um einen Einblick in das DLR zu bekommen, haben wir Peter Poete, Forschungsverbundleiter für die "Maritime Sicherheit" im DLR, befragt.

1. Bitte beschreiben Sie das DLR in ein paar Sätzen.

Das DLR ist schon aufgrund seiner inhaltlichen und organisatorischen Dreiteilung aus Forschungszentrum, Raumfahrtagentur und Projektträger einzigartig in der deutschen Forschungslandschaft. Mit mehr als 8200 Mitarbeiter_innen und 40 Einrichtungen und Instituten an 20 Standorten in Deutschland erforscht das DLR die Erde und das Sonnensystem, es stellt Wissen für den Erhalt der Umwelt zur Verfügung und entwickelt umweltverträgliche Technologien für Energieversorgung, Mobilität, Kommunikation und Sicherheit. Sein Portfolio reicht dabei von der Grundlagenforschung bis zur Entwicklung von Produkten für morgen.

Das DLR betreibt Großforschungsanlagen für eigene Projekte und als Dienstleister für Partner in der Wirtschaft. Darüber hinaus fördert es den wissenschaftlichen Nachwuchs, berät die Politik und ist eine treibende Kraft in den Regionen seiner 20 Standorte.

2. Welche Aufgaben erfüllt das DLR in Bezug auf den Katastrophenschutz innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Das DLR hat sich in seiner aktuellen Strategie unter anderem ein effizientes Krisen- und Katastrophenmanagement zum Ziel gesetzt. Dabei steht die Sicherung materieller Lebensgrundlagen des Menschen im Mittelpunkt, zum Beispiel durch Umweltüberwachung und Katastrophenvorsorge, Ressourcenmanagement und technische Bildung. Neben dem Zentrum für Satellitengestützte Kriseninformation (ZKI) des Deutschen Fernerkundungsdatenzentrums

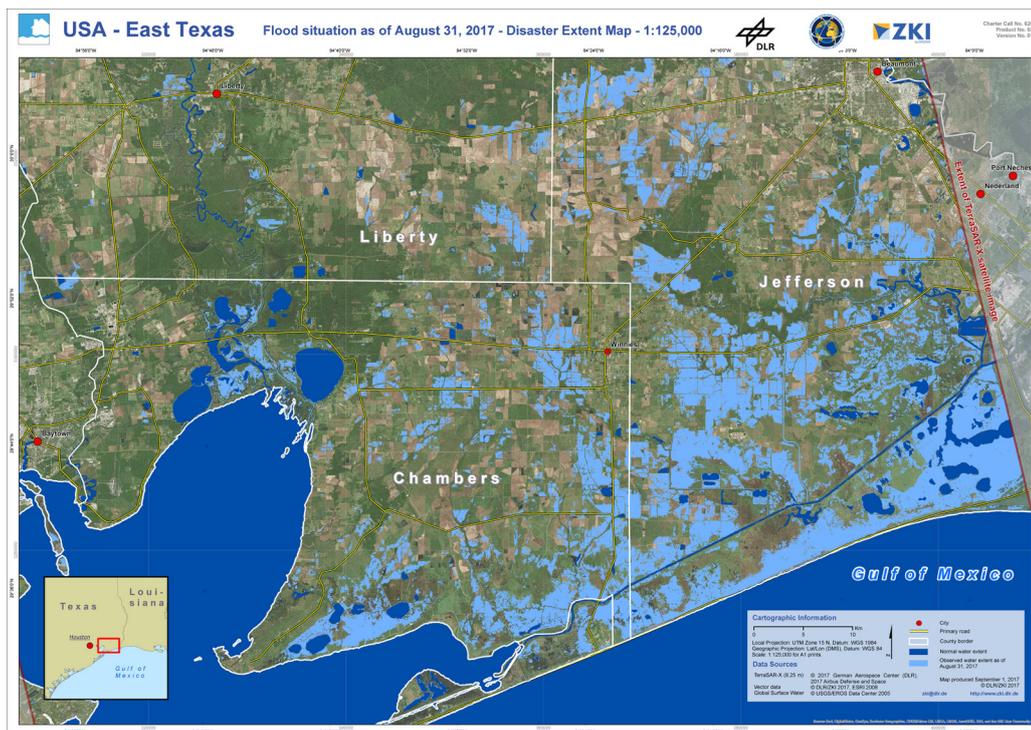
(DFD) in Oberpfaffenhofen arbeitet eine Vielzahl von DLR-Forschungsinstituten schwerpunkübergreifend an Fragestellungen der Sicherheit im Katastrophenschutz und -management.

Das ZKI bietet als Service die schnelle Bereitstellung von wichtigen und thematisch aufbereiteten Satelliteninformationen nach Natur- und Umweltkatastrophen weltweit. Unter anderem dienen diese zur Unterstützung von humanitären Hilfseinsätzen und für die zivile Sicherheit. Als Mitglied der International Charter „Space and Major Disasters“¹ liefert das DLR-ZKI zum Beispiel über die Satelliten TerraSAR-X und Rapid Eye aktuelle Satellitendaten. Im europäischen Kontext ist das ZKI an dem „Emergency Management Service“ des Copernicus-Programms² beteiligt. Auch werden auf Grundlage eines Rahmenvertrags zwischen dem DLR und dem Bundesinnenministerium (BMI) die Leistungen des ZKI den behördlichen Nutzer_innen, wie zum Beispiel dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW), sowie dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) zur Verfügung gestellt.

Neben diesem und weiteren Beiträgen speziell aus dem Bereich der Erdbeobachtung arbeiten die Wissenschaftler_innen am DLR an einer Reihe anderer mittelbar oder unmittelbar für den Krisen- und Katastrophenschutz relevanten Themen. Zu nennen wären hier unter anderem – und in der Aufzählung sicher nicht vollständig – das deutsch-indonesische Tsunami-Frühwarnsystem oder auch das Verkehrsmanagement bei Großereignissen und Katastrophen, sowie das Thema „Maritime Sicherheit“.

1 <https://www.zki.dlr.de/services/charter>

2 <http://emergency.copernicus.eu>



Eine auf TerraSAR-X-Daten basierende Auswertung der Flutsituation im US Bundesstaat Texas nach dem Durchzug des Hurrikans „Harvey“, erstellt für die International Charter „Space and Major Disasters“. (Quelle: DLR-ZKI)

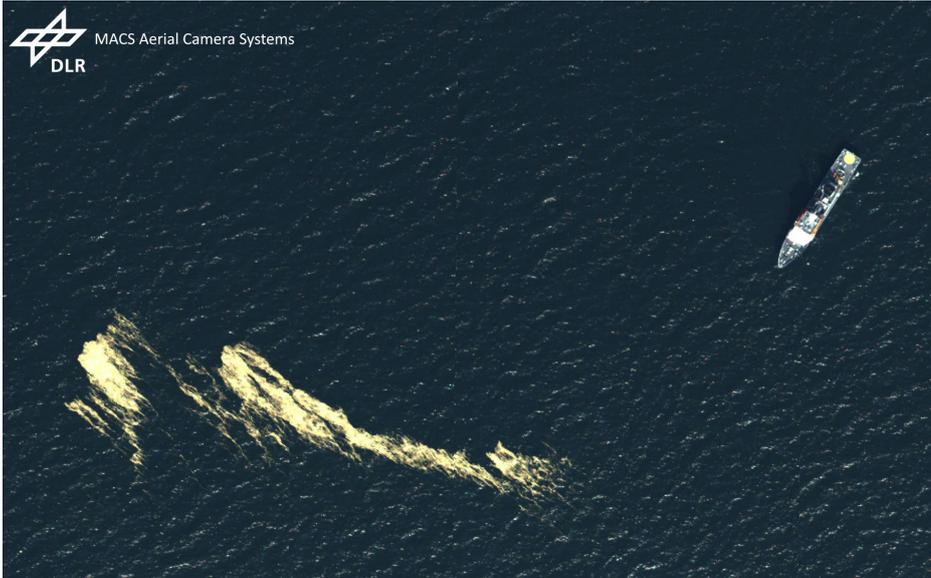
Hier werden auch mit dem Aufbau des neuen DLR-Instituts für den Schutz maritimer Infrastrukturen in Bremerhaven speziell im Bereich „Lagebild“ Innovationen mit hohem Nutzen auch über den maritimen Bereich hinaus entwickelt.

3. Vor welchen besonderen Herausforderungen steht das DLR?

Das DLR steht mit seiner breit angelegten Forschung in vielen zukunftsweisenden Technologiefeldern vor den gleichen Herausforderungen wie die moderne Gesellschaft auch. Die Digitalisierung und die durchgreifende Vernetzung, die Energiewende und das zunehmende Verkehrsaufkommen in allen Bereichen, Industrie 4.0 und sogenannte Smart Home Technologies verändern die Lebens- und Arbeitswelt der Menschen rasant und teilweise bereits sehr massiv. In fast allen dieser Themenfelder müssen neue, innovative und ökologisch verträgliche Lösungen und Technologien erforscht und entwickelt werden, die zudem auch noch die steigenden Sicherheitsanforderungen unter einer sich verschärfenden Sicherheitslage – beispielsweise auch im Cyberraum – erfüllen. Im Zuge dieser Entwicklung muss sich auch das DLR immer wieder neu erfinden.

4. Welches war/ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Mein Lieblingsprojekt bislang war das im Jahr 2016 erfolgreich beendete Verbundprojekt „Echtzeitdienste für die maritime Sicherheit – Security“ (EM-Sec), welches das DLR innerhalb des BMBF-Programms „Forschung für die zivile Sicherheit 2012 – 2017“ mit einer Reihe von Partner_innen durchführen und auch koordinieren durfte. Ziel des Projektes waren die Forschung an sowie die Demonstration von neuartigen Systemlösungen zur Erstellung eines umfassenden maritimen Lagebildes in naher Echtzeit aus heterogenen Datenquellen und unter sehr heterogenen Ausgangsbedingungen, wie zum Beispiel einer Sturmflut, einer Schiffsentführung oder einer größeren Umweltkatastrophe auf See. Auch wenn das Projekt nicht primär für den Krisen- und Katastrophenschutz angedacht war, hat es doch sehr eindrucksvoll gezeigt, was heute alles möglich ist im konsequenten Zusammenspiel von luft- und weltraumgestützter Erdbeobachtung, moderner Kommunikationstechnologie, digitaler Datenanalyse und Entscheidungsunterstützung sowie mit einem flexiblen und erweiterbaren Einsatzmanagementsystem für die Einsatzkräfte.



Ein simulierter "Gefahrstoffteppich" aus ungesüßtem und ungesalzenem Popcorn, aufgespürt mit dem DLR-eigenen Kamerasystem MACS an Bord einer Dornier DO 228 der DLR. Rechts oben in der Ecke ist das ebenfalls an der Demonstration beteiligte Küstenwachschiff BP 25 "Bayreuth" der Bundespolizei zu sehen.

(Quelle: DLR)

5. Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

... man einen ganzheitlichen und interdisziplinären Ansatz verfolgt, der ausgehend von dem Konzept der Resilienz gleichermaßen naturräumliche, gesellschaftliche und technologische Aspekte berücksichtigt.

Lieber Herr Poete,

vielen herzlichen Dank für den Einblick in die Arbeit des Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

Weiterführende Links zu erwähnten Projekten und Einrichtungen:

VABENE

<http://verkehrsforschung.dlr.de/de/projekte/vabene>

ZKI

<https://www.zki.dlr.de>

EMSec

http://www.dlr.de/dlr/desktopdefault.aspx/tabid-10277/384_read-19273/year-all/#/gallery/24278

DLR Sicherheitsforschung

<http://www.dlr.de/dlr/desktopdefault.aspx/tabid-10011>

Meldungen

InsuRisk Assessment Tool

Gemeinsam mit Munich Re, der holländischen Versicherungsgruppe The Holland Insurance Group und weiteren Partner_innen hat das Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) ein Tool entwickelt, welches es ermöglichen soll, transparente und vergleichbare Informationen über die Anfälligkeit von Staaten gegenüber Klima- und Katastrophenrisiken zu sammeln. Das InsuRisk Assessment Tool ist ein erster Prototyp, welcher den

Grad der Verwundbarkeit von 84 Partnerländern gegenüber Klima- und Katastrophenrisiken bewertet. Ebenfalls im Fokus stehen kurzfristige Bewältigungsstrategien, Anpassungspläne und das verbleibende Restrisiko.

Mehr Informationen finden Sie unter:

<https://i.unu.edu/media/ehs.unu.edu/news/17076/InsuRisk-Tool-Factsheet.pdf>

Expert Meeting on Integrating Disaster Risk Reduction into National Adaptation Plans

Vom 27. - 28. November 2017 fand in Bonn ein internationales Expert_innentreffen zur Integration von Katastrophenschutzmechanismen in nationale Anpassungspläne statt.

Über 50 verschiedene Experten_innen aus der ganzen Welt waren vor Ort, um mehr über den aktuellen Stand nationaler Anpassungspläne zu lernen. Beispielhaft wurden Projekte aus Costa Rica und den Marshallinseln vorgestellt, welche nationale Strategien zur Integration von Klimaanpassung- und Katastrophenschutzmaßnahmen

bereits jetzt erfolgreich umsetzen.

Neben Vorträgen fanden ebenfalls kleinere Diskussionsrunden statt, welche dabei unterstützten, Synergien, Herausforderungen und Chancen aus einer Integration von Klimaanpassung und Katastrophenvorsorge herauszuarbeiten.

Aufbauend auf den Erkenntnissen wird im Anschluss ein Leitfadenbericht erstellt, welcher in Kürze online verfügbar ist.

DKKV auf der Building Resilience Konferenz in Bangkok, Thailand

Vom 27. – 29. November 2017 fand in Bangkok, Thailand zum siebten Mal die "International Conference on Building Resilience Using Scientific Knowledge to inform Policy and Practice in Disaster Risk Reduction", statt. Diese wurde unter anderem vom ESPREssO-Projektpartner, University Huddersfield, UK, organisiert. Im Rahmen der Konferenz wurde eine Sondersitzung des EU-Projekts ESPREssO durchgeführt, um Diskussionen und Erfahrungsaustausch anzuregen. Dabei wurde insbesondere auf Fragestellungen zu einem effizienten, grenzüberschreitenden Krisenmanagement und der Kluft zwischen Wissenschaft und Politik eingegangen.

Es diskutierten rund 30 Teilnehmer_innen aus Wissenschaft und Praxis und tauschten sich über die jeweiligen Erfahrungen aus.

Das Projekt ESPREssO beschäftigt sich vor allem mit folgenden Herausforderungen:

1. Es sollen Wege gefunden werden, nationale sowie europäische Herangehensweisen an Katastrophenvorsorge, Anpassung an den Klimawandel sowie die Stärkung von Resilienz kohärenter zu gestalten.
2. Das Risikomanagement in sechs verschiedenen europäischen Ländern soll verbessert werden, indem die Lücke zwischen Forschung und Gesetzgebung auf lokaler und nationaler Ebene geschlossen wird.
3. Das Management von grenzübergreifenden Krisen soll effizienter gestaltet werden.

Dabei setzt das ESPREssO-Team auf die Einbeziehung von Akteur_innen, welche sich mit diesen Themengebieten beschäftigen, um zu einer neuen strategischen Vision zur Reduzierung von Katastrophenrisiken und zur Anpassung an den Klimawandel beitragen.



v. l. n. r.: M. Leone (AMRA, Italien), L. Booth (ETHZ, Schweiz), G. Zuccaro (AMRA, Italien), L. Schüller (DKKV, Deutschland), J. Abad (BRGM, Frankreich), G. Clegg (HUD, UK), E. Raju (UCPH, Dänemark)
(Quelle: DKKV)

Weitere Informationen und wie Sie dazu beitragen können, finden Sie unter

<http://www.dkkv.org/themen/projekte/dkkv-projekte.html>

Der nächste Workshop im ESPREssO-Projekt beschäftigt sich mit dem Management grenzüberschreitender Krisen und findet am 24. Januar 2018 in Zürich statt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: info@dkkv.org.

Smartphone als Lebensretter: Eine App für den Katastrophenfall

Seit März 2015 forschen das BBK, die Technische Universität Darmstadt und die Universität Kassel gemeinsam an einer Lösung, wie im Krisen- und Katastrophenfall ohne Mobilfunknetz trotzdem mit dem Smartphone kommuniziert werden kann. Unter dem Namen "smarter" ist eine App entstanden, welche ad-hoc eine Notfallkommunikation möglich macht. smarter steht für "Smartphone-based Communication Networks for Emergency Response".

Im September 2017 fanden bereits erste Praxistests statt. Bis Februar 2018 sollen die Ergebnisse

der Tests evaluiert werden.

Mehr Informationen zur App und die erste Veröffentlichungen finden Sie unter:

<http://smarter-projekt.de/>

http://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/BBK/DE/2017/PM_smartphone_als_Lebensretter.html

Dangerous Landscapes: Re-Thinking Environmental Risk in Low-Income Communities

Vom 27. - 29. November 2017 fand in Hannover die Herrenhausen Konferenz zum Thema "Dangerous Landscapes – Re-Thinking Environmental Risk in Low-Income Communities" statt.

Die Konferenz diente der Vorstellung und dem Austausch von Strategien zur Katastrophenrisikoreduzierung für einkommensschwache Gemeinschaften. Neben knapp 100 Teilnehmer_innen, waren dazu 46 Redner_innen aus 20 Nationen sowie 30 PhD-Studierende eingeladen, die aus verschiedensten Disziplinen stammten: Landschaftsarchitektur, Umwelt-/Bauingenieurwesen, Stadt- und Raumplanung, Geographie, Medizin sowie Umweltrecht.

Neben einer Vielzahl von Teilnehmer_innen aus der Wissenschaft (z.B. UNU-EHS) waren auch UN-Organisationen (UNFCCC), das DLR, die World Bank sowie ausländische Umweltministerien vertreten.

Alle Vorträge bauten auf den zwei gegenwärtig stattfindenden globalen Megatrends auf: fortschreitende Urbanisierung und Klimawandel einhergehend mit der Zunahme von Extremwetterereignissen. Der erste thematische Cluster zielte darauf ab, ein vertieftes Verständnis von Risiko zu erlangen, um darauf aufbauend gemeindebasierte Bewältigungsstrategien vorzustellen.



Eröffnungsrede der Herrenhausen Konferenz (Quelle: DKKV)

Daran anschließend wurden Ansätze zum landschaftsbasierten Katastrophenrisikomanagement sowie zum vorausschauenden Umgang mit Risiken vorgestellt. Zudem präsentierten PhD-Studierende ihre Promotionen zu Themen wie proaktive Hochwasservorsorgemaßnahmen, Frühwarnsysteme sowie wassersensible Stadtplanung.

Fachbegutachtung: Ergänzungen der IPCC-Richtlinien zur nationalen Treibhausgas-Berichterstattung von 2006

Die IPCC-Task Force on National Greenhouse Gas Inventories (TFI) lädt Expert_innen dazu ein, sich an der Fachbegutachtung des ersten Entwurfs der Ergänzungen der IPCC-Richtlinien zur nationalen Treibhausgas-Berichterstattung von 2006 (MR 2019) zu beteiligen. Die mehrstufige Begutachtung trägt wesentlich zu Vollständigkeit und Ausgewogenheit der IPCC-Sachstandsberichte bei und ist daher ein wesentlicher Bestandteil ihrer Erstellung. Sie können zur Qualität des MR29 beitragen, indem Sie die Textabschnitte bewerten, für die Sie Expertise besitzen.

Falls Sie sich zum Kreis der geeigneten Expert_innen zählen und beitragen möchten, registrieren

Sie sich bitte online auf der IPCC-Webseite unter <https://www.ipcc.ch/apps/comments/tfi/fod/register.php>

Im Anschluss erhalten Sie alle erforderlichen Unterlagen. Die Fachbegutachtung findet vom 04. Dezember 2017 bis zum 11. Februar 2018 statt, die Onlineregistrierung schließt am 04. Februar 2018.

Informationen zum Begutachtungsverfahren finden Sie unter:

<http://www.ipcc-nggip.iges.or.jp/home/2019refinement/fod.html>

DKKV-Mitgliederversammlung

Am 30. November 2017 fand in Bonn die jährliche Mitgliederversammlung des DKKV statt. Neben dem Vorstand und der Geschäftsstelle waren zahlreiche persönliche und institutionelle Mitglieder anwesend, unter anderem Vertreter von BBK, DRK, GFZ, GIZ, und UNU-EHS.

Unter Moderation von Prof. Reimund Schwarze stellten die Vorsitzende Prof. Annegret Thieken und die Mitarbeiter_innen der Geschäftsstelle aktuelle Projekte und Tätigkeiten des DKKV vor; Michael Zyball präsentierte die Finanzen. Der Bericht des Revisors, Dr. von Tümping (UFZ), wurde verlesen und der Vorstand entlastet.

Zu den aktuellen Aktivitäten des DKKV gehören u. a. das ESPREsSO-Projekt, das UBA-Starkregenprojekt und die kürzlich eingeführten Statements, welche in regelmäßigen Abständen im DKKV erarbeitet und veröffentlicht werden sollen.

Um die Diskussion und die Vernetzung innerhalb des DKKV zu verbessern, sollen im kommenden Jahr insgesamt vier Workshops veranstaltet werden.

Aus Fachworkshops im Februar (Umsetzung zum Sendai-Rahmenwerk), Mai (Warnsysteme) und September (Kohärenz internationaler Abkommen) sollen gemeinsam inhaltliche Statements entwickelt werden. Der 4. Workshop im November (Gefahrenbericht) soll mit der Mitgliederversammlung verknüpft werden.

Von der kürzlich eingeführten Geschäftsstelle des National Focal Point Sendai beim BBK waren Herr Kamm, Frau Köksalan und Frau Müller auch bei der Mitgliederversammlung anwesend und stellten sich kurz vor.

Neben aktuellen Projekten wurden auch zukünftige Projekte wie beispielsweise die Erstellung eines Gefahrenberichts sowie eine Ausschreibung zur Förderung von Young Professionals im Bereich der Katastrophenvorsorge und Klimawandelanpassung präsentiert.

Im Anschluss wurden die Mitglieder in einem World-Café dazu eingeladen, weitere Ideen zum Gefahrenbericht und zum Thema „Young Professionals“ zu sammeln. An zwei weiteren Tischen wurden gegenwärtige und zukünftige Dienstleistungen des DKKV sowie die Rolle des DKKV bei der Umsetzung des Sendai Rahmenwerks diskutiert.

Der Austausch an den verschiedenen World-Café Tischen war sehr erfolgreich: Mit Hilfe der unterschiedlichen Kenntnisse und Hintergründe der Mitglieder war es möglich, neue Impulse und Ziele für das kommende Jahr 2018 zu sammeln. Das ausführliche Protokoll geht in Kürze allen Mitgliedern zu.

Wir bedanken uns recht herzlich bei unseren Mitgliedern für diese produktive Mitgliederversammlung!

Save the Date

Am 05. Februar 2018 veranstalten BBK und DKKV gemeinsam einen Workshop zur Umsetzung des Sendai-Rahmenwerks in Deutschland. Ziel ist es, gemeinsam über Erwartungshaltungen, Ideen und Beiträge zum National Focal Point Sendai in Deutschland zu sprechen.

Alle DKKV-Mitglieder sind herzlich eingeladen sich zu beteiligen!



Diskussionen im World-Café (Quelle: DKKV)

Literatur

Loss and Damage at COP23: Looking at Small Island Developing States (SIDS)

Herausgeber: Germanwatch e.V.; Brot für die Welt

Download:

<https://germanwatch.org/en/download/20288.pdf>

Zusammenfassung:

Auswirkungen des Klimawandels sind weltweit spürbar. Kleine Inselentwicklungsländer (SIDS), erfahren bereits jetzt Verluste und Schäden durch extreme Wetterereignisse, wie beispielsweise durch Hurrikan Irma. Allein auf Barbuda verursachte Hurrikan Irma Schäden an Gebäuden und somit Obdachlosigkeit. Der Bericht gibt einen Überblick zum Thema „Loss and Damage„ (L&D) und zeigt auf, wie verwundbar Inselstaaten gegenüber Klimaveränderungen sind. Als Beispiele der Klimaveränderungen nennt der Bericht u.a. den Meeresspiegelanstieg und tropische Stürme. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen benennt der Bericht Erwartungen an die COP 23 und politische Richtlinien, um das Thema L&D innerhalb und außerhalb der UN-Klimaverhandlungen zu stärken.

A Systematic Study of Sustainable Development Goal (SDG) Interactions

Autoren: Pradhan, P.; Costa, L.; Rybski, D.; Lucht, W.; Kropp J. P.

Erschienen in: Earth's Future, Volume 5, Pages 1169–1179, 2017.

Download:

<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/2017EF000632/full>

Zusammenfassung:

Mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung (SDGs) wurde ein Meilenstein in der Geschichte der Vereinten Nationen geschaffen. Die Agenda thematisiert den globalen wirtschaftlichen Fortschritt, welcher zusammen mit sozialer Gerechtigkeit und innerhalb der ökologischen Grenzen der Erde einhergehen soll. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bilden das Kernstück der Agenda, gefolgt von 169 Unterzielen, welche bis 2030 erreicht werden sollen. Einhergehend mit diesen Zielen treten viele Herausforderungen auf, wie beispielsweise Abhängigkeiten der einzelnen Ziele voneinander. Der Artikel untersucht und evaluiert die Abhängigkeiten und Zusammenhänge der Kern- und Unterziele für 227 Länder. Während positive Zusammenhänge als „Synergien“ klassifiziert werden, werden negative Zusammenhänge als Zielkonflikte („trade-off“) dargestellt. So wird das Ziel 1 „Armut in allen ihren Formen und überall beenden“ als synergetisch mit den meist anderen Zielen klassifiziert, während das Ziel 12 „Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen“ häufig mit Zielkonflikten verbunden wird. Diese Klassifizierung erlaubt es, anhand von Indikatoren globale Muster zu erkennen und die Umaetzung der SDGs zu unterstützen.

Stakeholder perceptions of event attribution in the loss and damage debate

Autor_innen: Parker, H.; R., Boyd, E.; Cornforth, R. J.; James, R.; Otto, F. E. L.; Allen, M. R.

Erschienen in: *Climate Policy*, Volume 17, Pages 533-550, 2017.

Download:

<http://dx.doi.org/10.1080/14693062.2015.1124750>

Zusammenfassung:

2013 etablierte die UNFCCC den Internationalen Warschauer Mechanismus (WIM), um L&D aufgrund von Klimawandeleinflüssen zu adressieren. Dennoch fehlen bislang offizielle Definitionen von L&D. Gleichzeitig ist unklar, inwieweit sich der Klimawandel auf anthropogene Faktoren zurückführen lässt und inwieweit der Klimawandel Einfluss auf Wetterextreme nimmt. Um einen tieferen Einblick in das Thema L&D und aktuelle Politik- und Wissenschaftsdebatten zu geben, analysiert der Artikel bereits vorhandene Literatur und politische Richtlinien. Weiterhin wurden Expert_innen aus der Wissenschaft und Politik interviewt, um einen Einblick in persönliche Sichtweisen zum Thema zu gelangen.

Words into Action Guidelines: National Disaster Risk Assessment

Herausgeber: UNISDR

Download:

<http://www.unisdr.org/we/inform/publications/52828>

Zusammenfassung:

Im Rahmen der Initiative „Words into Action“ hat UNISDR einen Leitfaden zur Bewertung des nationalen Katastrophenrisikos veröffentlicht. Dieser Leitfaden soll dazu beitragen, dass das Sendai Rahmenwerk auf nationaler Ebene umgesetzt wird. Beteiligte Autor_innen sind mehr als 100 führende Expert_innen aus nationalen Behörden, internationalen Organisationen, Nicht-Regierungsorganisationen, aus der Wissenschaft sowie aus dem privaten Sektor. Dabei liegt der Fokus auf Priorität 1 des Sendai Rahmenwerks: „Understanding Disaster Risk“. Das Ziel des Leitfadens ist es, die Nationen zu motivieren und darin zu unterstützen eine nationale Systematik zu entwickeln, durch die alle risiko-relevanten Informationen gesammelt werden. Diese Systematik soll die verschiedenen Dimensionen des Katastrophenrisikos (Gefahren, Exposition, Vulnerabilitäten, Kapazitäten) in einer holistischen Weise einbeziehen.

DKKV-Schriftenreihe 56: Synthesis Report on Disaster Risk Reduction and Climate Change Adaptation in Germany

Herausgeber: DKKV

Download:

http://www.dkkv.org/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/ESPRESSO_Synthesebericht_DKKV_Schriftenreihe_56.pdf



Zusammenfassung:

Dieser Bericht beleuchtet die aktuelle Situation in Deutschland zu nationalen Ansätzen in Bezug auf Politik, Gesetzgebung und Forschungsrahmen für Katastrophenvorsorge (DRR) und Klimawandelanpassung (CCA). Insbesondere wurde auf die politischen und wissenschaftlichen Strukturen und Institutionen, welche sich mit DRR und CCA beschäftigen, eingegangen. Nicht nur die aktuelle Situation wurde beleuchtet, sondern auch die Herausforderungen der Umsetzung von Maßnahmen zu DRR und CCA in Wissenschaft, Politik und Praxis wurden näher betrachtet.

Dabei wurden neben einer umfassenden Literaturrecherche auch semi-strukturierte Interviews mit Akteuren aus Politik, Wissenschaft und Praxis geführt. Der Bericht schließt mit Empfehlungen zu einer verbesserten Herangehensweise zu der Integration von CCA und DRR, Risikoeinschätzungen, grenzübergreifendem Katastrophenmanagement, Finanzierung und Kommunikation ab.

Dieser Bericht wurde im Rahmen des europäischen Projekts „Enhancing Synergies for Disaster Prevention in the European Union“ (ESPRESSO) als Teil einer umfassenderen Synthese zur Datenerhebung in sechs EU-Ländern über die spezifischen nationalen Ansätze in Bezug auf Politik, Gesetzgebung und Forschungsrahmen für Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel, erstellt.

Den vollständigen Bericht, welcher die Synthese der Länder UK, Frankreich, Schweiz, Dänemark, Deutschland und Italien enthält, finden Sie auf der Homepage des Projekts zum Download:

<http://www.espressoproject.eu/dissemination-results/deliverables.html>

Veranstaltungen

Klimaforschung in Hamburg

23. Januar 2018, Hamburg, Deutschland, 18-20 Uhr

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Universität Hamburg finden vom 23. Oktober 2017 - 30. Januar 2018 unterschiedliche Veranstaltungen rund um die Geschichte und Entwicklung Hamburgs statt. Am 23. Januar 2018 referiert Prof. em. Dr. Hans von Storch (Helmholtz-Zentrum Geesthacht – Zentrum für Material- und Küstenforschung) zum Thema Klimaforschung in Hamburg.

Veranstaltungsort: Hauptgebäude Edmund-Siemers-Allee 1, Flügel West, Raum 221

Deutsche IPCC-Jahrestagung

26. - 27. Februar 2018, Berlin, Deutschland

Die Jahrestagung der IPCC Deutsche Koordinierungsstelle dient dem Austausch von Akteur_innen aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Neben aktuellen Themen aus der Klima- und Forschungspolitik sollen Beiträge der Wissenschaft und Regierungen zum IPCC-Prozess vorgestellt und diskutiert werden.

Die detaillierte Tagesordnung und Anmelde-möglichkeiten werden Anfang 2018 veröffentlicht unter:

<http://www.de-ipcc.de>

3rd Aid & Development

Africa Summit 2018

27. – 28. Februar 2018, Nairobi, Kenia

Bereits zum dritten Mal startet das Gipfeltreffen rund um das Thema "Hilfe und Entwicklung" in Kenia. Rund 300 Teilnehmer_innen können bei diesem Treffen neue Erkenntnisse zu Innovationen und Partnerschaften in der humanitären Logistik, Gesundheit, Wasser und Hygiene zur Notfallkommunikation. Beispielhaft werden ebenfalls Entwicklungsprogramme in Afrika dargestellt, welche mobile Technologien nutzen.

Informationen zum Aid & Development Africa Summit finden Sie unter:

<http://africa.aidforum.org/>

20th International Conference on Disaster and Emergency Management (ICIDEM)

05. – 06. März 2018, Rom, Italien

Im März findet die 20. Internationale Konferenz zum Thema "Katastrophenschutzmanagement" statt. Während der zweitägigen Veranstaltung werden neue Erkenntnisse und Fortschritte im Bereich Katastrophenschutz von führenden Wissenschaftler_innen, Forscher_innen und Studierenden präsentiert und diskutiert.

Das ausführliche Programm finden Sie unter: <https://www.waset.org/conference/2018/03/rome/program?-forceTentative=1>

Conference on Resilient & Responsible Architecture & Urbanism (RRAU)

10. – 12. April 2018, Groningen, Niederlande

Mit der wachsenden Weltbevölkerung steigt auch der Verbrauch von Energien und Ressourcen. 40 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs werden allein durch den Bausektor genutzt sowie 40 Prozent der weltweiten Ressourcen. Die Konferenz zu "Resilient & Responsible Architecture & Urbanism" setzt sich mit den Themen auseinander und versucht, durch angepasste Bauweisen und Ressourcennutzung nachhaltig die Umwelt zu verändern.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.ierek.com/events/resilient-responsible-architecture-urbanism#program>

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Krankenhaus-Einsatzplanung Symposium

20. - 21. April 2018, Köln, Deutschland

Krankenhäuser sind medizinische Hochleistungsinstitutionen, deren Komplexität und Vernetzung neue Formen der Vulnerabilität mit sich bringen. Kleinere Störungen können so beispielsweise zu einer Beeinträchtigung bei der Behandlung von Patient_innen führen. Die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft Krankenhaus-Einsatzplanung“ (DAKEP) ist eine interdisziplinäre Plattform, die Fachpersonal und Expert_innen der medizinischen Versorgung und Sicherheitsinfrastrukturen die Möglichkeit bietet, Konzepte zur Risikominimierung und Steuerung von kritischen Lagen in Krankenhäusern zu diskutieren und zu verbessern.

Eine Registrierung zum Symposium ist voraussichtlich ab Januar 2018 möglich unter:

<https://www.dakep-active.de/symposium/dakep-shops/>

Young Professionals

Massive Open Online Courses

Massive Open Online Course, kurz MOOC, bezeichnet Kurse, welche kostenlos online angeboten werden. Die meisten Angebote und MOOC-Plattformen kommen aus dem englischsprachigen Raum und helfen, mit Videos, Aufgaben und Onlinematerial Wissen weltweit zu vermitteln. Mit Hilfe von Tests wird das Erlernete abgefragt und weiter gefestigt. Im Weiteren stellen wir Ihnen drei verschiedene MOOC-Plattformen vor:

Coursera ist eine internationale Plattform, welche von zwei Professoren der Stanford Universität gegründet wurde. Die Plattform erstellt keine eigenen Kurse, sondern verwaltet und streamt die Inhalte, welche sie in Kooperation mit verschiedenen Universitäten bekommt. Die Teilnahme an den über 600 Kursen ist unentgeltlich, jedoch wird ein Entgelt für offizielle Zertifikate fällig.

Einige Kursangebote rund um das Thema Katastrophenvorsorge:

Disaster Preparedness
Public Health in Humanitarian Crises
Resilience in Children Exposed to Trauma
Disaster and War: Global Perspectives

Für mehr Informationen besuchen Sie die Homepage unter: <https://www.coursera.org/>

Die Plattform **edX** umfasst Kurse, welche sich mit unterschiedlichen Themen befassen. Unter anderem werden Online-Kurse zu Biologie, Ernährung, Literatur, Philosophie und Wirtschaft angeboten. Die Unterrichtssprache ist meist Englisch. Offizielle Zertifikate sind auch hier gebührenpflichtig.

Kursbeispiele:

Tsunamis and Storm Surges: An Introduction to Coastal Disasters
Flood Risk Management
Water Scarcity: Crisis and Response

Die Kurse finden Sie online unter: <https://www.edx.org/>

Die Plattform **iversity** bietet MOOCs aus verschiedenen Fachbereichen an. Neben Grundlagenkursen aus der Betriebswirtschaftslehre, dem Marketing oder den Naturwissenschaften werden ebenfalls Kurse für Medizin und Informatik angeboten. Die Kurse sind kostenlos und frei zugänglich; für manche Kurse können jedoch Kenntnisse von Vorteil sein. Als Abschluss können Sie eine Teilnahmebescheinigung oder ein Zertifikat erhalten, wenn Sie 80 Prozent des Materials angesehen und bearbeitet haben. Für Präsenzprüfungen wird eine Gebühr fällig.

Mögliche Kurse zum Thema Katastrophenvorsorge:

Climate Change and Health

Weitere Informationen unter: <https://iversity.org/>

Jacobs Career Fair

28. Februar 2018, Bremen, Deutschland, 14 - 18 Uhr

Die Jacobs Career Fair bietet Studierenden die Möglichkeit, erste Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern zu knüpfen. Die GIZ wird ebenfalls bei der Jacobs Career Week vertreten sein und bietet vielseitige Möglichkeiten für einen Berufseinstieg in die internationale Zusammenarbeit.

Veranstaltungsort:
Universität Bremen, Bibliothekstraße 1,
28359 Bremen

Meldung

Programm Beigeordnete Sachverständige (Junior Professional Officer)

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) führt das "Büro Führungskräfte zu Internationalen Organisationen" (BFIO) das Programm Junior Professional Officer/Beigeordnete Sachverständige (JPO) durch. Die Bundesregierung leistet mit diesem Programm einen Beitrag zur multilateralen Zusammenarbeit und bietet deutschen Nachwuchskräften die Option, internationale Berufserfahrung zu sammeln und ihre Wettbewerbschancen für eine Beschäftigung bei internationalen Organisationen deutlich zu erhöhen. Durchschnittlich werden pro Jahr ca. 50 bis 60 deutsche Nachwuchskräfte als Junior Professional Officer neu eingestellt.

Junior Professional Officer finden ihren Einsatz bei den Vereinten Nationen mit ihren verschiedenen Unter- und Sonderorganisationen. Auch bei der Weltbankgruppe und anderen internationalen Finanzinstitutionen bieten sich für JPO interessante und herausfordernde Aufgaben.

Angesprochen sind Hochschulabsolvent_innen mit deutscher Staatsangehörigkeit und mit zwei- bis vierjähriger Berufserfahrung. Hervorragende universitäre Leistungen sind für eine Bewerbung ebenso von Vorteil wie im Ausland erworbene, relevante berufliche Erfahrung und absolvierte Praktika. Einige internationale Organisationen geben eine Altersgrenze vor.

Die Ausschreibung der konkret zu besetzenden Stellen erfolgt voraussichtlich Anfang Januar 2018. Auf unserer Homepage werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

Informationen zum JPO Programm finden Sie unter

<https://www3.arbeitsagentur.de/web/content/DE/service/Ueberuns/WeitereDienststellen/ZentraleAuslandsundFachvermittlung/Arbeit/ArbeitenimAusland/ArbeitenbeiInternationalenOrganisationen/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI530129>

9. Sommerakademie Katastrophenmedizin und Humanitäre Hilfe

17. – 21. September 2018, Ulm, Deutschland

Die Sommerakademie Katastrophenmedizin und Humanitäre Hilfe ist eine 5-tägige Lehrveranstaltung für Studierende der Medizin. Sie wird von der Stiftung des Deutschen Instituts für Katastrophenmedizin in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm und dem Bundeswehrkrankenhaus Ulm in Ulm veranstaltet. In den ersten drei Tagen werden Theorie und Praxis der Katastrophenmedizin gelehrt. Erfahrene Katastrophenmediziner_innen werden den Studierenden medizinische Versorgung unter katastrophenmedizinischen Bedingungen, Führungslehre und Dekontamination näher bringen. Im Anschluss (2 Tage) werden die Grundlagen der Humanitären Hilfe präsentiert. Der Teilnehmerbetrag beläuft sich auf 295 Euro (inkl. Verpflegung).

Eine unverbindliche Reservierung zur Veranstaltung ist bereits jetzt möglich unter <http://www.stiftung-katastrophenmedizin.de/bewerbung/>

#YoungProfessionals Reminder: Carlo-Schmid-Programm

Bewerbungsschluss für ein Stipendium zu Programmlinie A: 16. Februar 2018

Noch bis zum 16. Februar 2018 können sich Interessierte, die sich eigenständig auf ein Praktikum bei einer internationalen Organisation oder bei einer EU-Institution beworben haben, beim Stipendiumprogramm Carlo-Schmid bewerben. Das 2001 gestartete Carlo-Schmid-Programm fördert Praktikumsaufenthalte bei internationalen Organisationen, EU-Institutionen und ausgewählten NGOs. Es macht hoch qualifizierte Studierende und Graduierte mit den Arbeitsweisen im internationalen Verwaltungsbereich bekannt und verbessert damit ihre Chancen für eine dortige spätere Tätigkeit. Fortbildungsseminare begleiten das Praktikum.

Bewerbungsvoraussetzungen sind die deutsche Staatsangehörigkeit, gute Studienleistungen und Sprachkenntnisse in Englisch und einer weiteren Sprache. Weiterhin können sich Studierende ab dem zweiten Semester bewerben, sowie Absolvent_innen, deren Abschluss nicht länger als zwei Jahre zurück liegt.

Weitere Informationen finden Sie unter

<https://www.studienstiftung.de/carlo-schmid/?view%5Bdetail%5D=1&cHash=dc5048e0d-8d22c35874e4b9b7b6ffb4d>

In eigener Sache...

...seit Dezember 2017 ist Lynn Schüller zusätzlich für die Koordination der Geschäftsstelle verantwortlich.

Erreichbar ist Lynn Schüller unter lynn.schueller@dkkv.org

Die Geschäftsstelle des DKKV wünscht Ihnen frohe Weihnachten und einen gutes neues Jahr!

Mehr News

Bleiben Sie stets auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf Twitter:

https://twitter.com/DKKV_GermanDRR

Deutsches Komitee
Katastrophenvorsorge e.V.
Kaiser-Friedrich-Str. 13
53113 Bonn

Tel.: 0228/26 199 570
E-Mail: info@dkkv.org
Internet: www.dkkv.org

Editing und Layout:
Geschäftsstelle DKKV

Das DKKV

...ist

Plattform für
Katastrophenvorsorge in Deutschland

Mittler zu internationalen, auf dem
Gebiet der Katastrophenvorsorge tätigen
Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen
der nationalen und internationalen
Katastrophenvorsorge.

...unterstützt

fachübergreifende Forschungsansätze
zur Katastrophenvorsorge in anderen
Fachsektoren sowie in Politik und
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der
Katastrophenvorsorge auf allen Ebenen
des Bildungsbereichs.

...fordert

die Umsetzung der vorhandenen
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und
länderübergreifenden Kooperation in der
operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien
zur Förderung und Stärkung des
Vorsorgebewusstseins in der Gesellschaft.